

Erlebnisbericht zu einer Diaschau über Südafrika Tipp 174

Unter der Führung von VISION 21 sahen wir Südafrika in 3 dimensionaler Technik.

Von Kapstadt zum Kilimanjaro. Von Stephan Schulz aus Dresden.

Vorführung um 17 und 20 Uhr. Eintritt 9 Euro + 1 Euro für die Spezialbrille.

Auf eine Spezial - Leinwand von ca. 5 x 5 Metern projizierte Herr Schulz mit 2 Spezialprojektoren mit je einem relativ kurzen Doppelmagazin und mit je 2 Objektiven.

Er musste dadurch des Öfteren während der Schau im Einmannbetrieb die Magazine wechseln, wodurch der Ablauf fast nicht gestört wurde, denn er hatte ein Headset über Funk, so dass er beim Wechseln der Magazine auch kontinuierlich im Dunkeln weiter berichten konnte. Man hörte nur das Geklapper beim Wechseln der Magazine.

Der Autor war nur zu hören – nicht zu sehen.

Anwesend waren ca. 400 Personen, die alle am Eingang diese Spezialbrille erwerben konnten (siehe nachfolgendes, stark aufgehelltes Foto)



Der Autor sprach fast pausenlos, aber z. T. auch spannend über alle seine persönlichen Erlebnisse, denn er war alleine und zu Fuß unterwegs. Zwischendurch auch hin und wieder die Schilderung eines besonderen oder auch lustigen Erlebnisses.

Etwa alle 3 Minuten besuchte er eine andere Gegend, was er durch Einblendung einer Karte auf schwarzem Grund dokumentierte.

Da man die Gegend sowieso nicht kennt, waren es mir fast schon zu viele Karteneinblendungen.

Nach etwa einer Stunde bekamen wir leichte Kopfschmerzen, vermutlich hervorgerufen durch die Spezialbrille. Man sehnte sich nach einer Pause, um die Brille wieder abnehmen zu können.

Beeindruckend ist die plastische Wirkung vieler Aufnahmen, die als Normalaufnahme eigentlich bedeutungslos wären. Wenn z. B. ein Vogel fast im Vorführraum schwebt – und man leicht den Kopf deswegen einzieht, ist die Wirkung enorm. Als normales Bild würde es kaum eine künstlerische Bildgestaltung erzeugen.

Es sind also viele Bilder nur so fotografiert worden, um eine dreidimensionale Wirkung eindrucksvoll zu präsentieren, während eine künstlerische Gestaltung dieser Bilder nicht gegeben war.

Nachteilig empfand ich ganz besonders die durch die Brille reduzierte Helligkeit der Bilder, denn die Brille ist etwa wie eine Sonnenbrille von Heino getönt. Dadurch empfindet man Bilder, die eigentlich zur Mittagszeit entstanden sind – eher als Motive in der Abenddämmerung.

Die teilweise guten Motive verloren ihre Brillanz durch die dunklere Betrachtung mit der Brille. Setzt man die Brille ab, ist das Bild zwar heller, aber alle Kanten sind doppelt vorhanden.

Nach 1 ¼ Stunden gab es eine Pause von ca. 10 Minuten. Insgesamt dauerte die Vorführung inkl. Pause = 2 ¼ Stunden

Rainer Schulze-Kahleyss